

seine Museen und Ausstellungen zu besuchen, erhöhen können. Schon das einfache Mittel, ausreichenden Parkraum anzubieten, kann den einen oder anderen Autofahrer dazu verlocken, in Nürnberg eine Pause einzulegen, seine Reise in den Urlaub zu unterbrechen, um eine Reise in die Vergangenheit dazwischen zu schieben. Ich denke vor allem an die vielen Berliner, die auf der Fahrt nach Süden an Nürnberg vorbeikommen. Wir haben uns gesagt, wir brauchen ja nicht gottergeben zu warten, bis der Bürger sich nach Nürnberg aufmacht; der schöpferischen Fantasie, die Schätze des Museums interessierten Bürgern näherzubringen, sind keine Grenzen gesetzt. Wir müssen nur den Staub eingefah-

rener Wege abschütteln. Warum nicht das Museum dem Kunstinteressierten ins Haus liefern? Mit dem Westdeutschen Rundfunk wurde ein hervorragender Film über das Germanische Nationalmuseum gedreht. Er wurde Anfang des Jahres – leider nur regional – gesendet. Dann stellte sich das Museum als „Schatzkammer der Deutschen“ in einem Buch des Quelle-Versandhauses zu einem für jeden erschwinglichen Preis vor. Im April folgte im Econ-Verlag ein weiteres Buch: „Das Schatzhaus der deutschen Geschichte – das Nationalmuseum“. Diese Bücher erheben nicht den Anspruch, alles, was das Germanische Nationalmuseum beherbergt, darzustellen; aber anhand von ausgewählten

Exponaten – es sind zugegebenermaßen die schönsten – wird Kulturgeschichte zu einem spannenden Roman und Leitfaden zugleich, wie der Besucher die Zeugnisse der Geschichte, Kultur, Kunst und Literatur betrachten soll. Aus dem leblosen Gegenstand wird lebendige Geschichte. Aus dem Erleben der Geschichte zu dem Leben heute zu führen, das historische Bewußtsein für die Aufgaben von morgen zu wecken, das sehe ich als die große Aufgabe des Museums an.

Walter Scheel

Vorsitzender des Verwaltungsrates
des Germanischen Nationalmuseums

CODEX AUREUS EPTERNACENSIS

Das goldene Evangelienbuch von Echternach

Eine mittelalterliche Handschrift und ihr Faksimile

Ausstellungen von Büchern sind selten, da sie sich nicht dafür eignen; denn es kann nur jeweils eine Seite aufgeschlagen werden. Anders verhält es sich, wenn der Buchblock – aus welchen Gründen auch immer – aufgelöst wird, so daß die einzelnen Blätter, die sonst in Lagen ineinander geschichtet sind, als Einzelblätter nebeneinander betrachtet werden können. In diesem Zustand befindet sich gegenwärtig eines der Hauptwerke des Germanischen Nationalmuseums: der Codex aureus, der in der Schreibschule der ehemaligen Benediktinerabtei zu Echternach (Luxemburg) rund um das Jahr 1030 entstand. Der Anlaß für die Durchtrennung der ohnehin neuzeitlichen Bindung (1966) der Handschrift ist die Herstellung eines Faksimile-

Druckes, der seit 1976 vorbereitet und seit 1979 ausgeführt wurde. Diese Faksimile-Ausgabe ist nun fertiggestellt, und bevor die 68 großen Pergamente wieder neu zusammengebunden werden, stellt das Museum die schönsten Seiten des Originals aus.

Was ist der Codex aureus Epternacensis? – Er ist ein Evangeliar, d.h. er enthält die Texte der vier Evangelien nach Matthäus, Markus, Lukas und Johannes, denen einige theologische, also nicht-biblische Texte vorangestellt sind. Die Evangeliiare gehören zu den liturgischen Büchern, die im Mittelalter für den Gottesdienst benötigt wurden. Da das Buch als Träger des Wortes Gottes selbst zu einem Gegenstand der Verehrung wurde, erhielt es meist eine besondere Ausstattung,

die von einer einfachen Auszierung nur einzelner Buchstaben bis zu besonderer Kostbarkeit des ganzen Buches reichen konnte. Um ein solches Stück exzeptioneller künstlerischer Ausgestaltung von Einband, Schrift und Bilderschmuck handelt es sich bei dem Nürnberger Codex aureus.

Der **Einband** besteht aus mehreren Materialien. Über einen Holzkern sind Goldbleche geschlagen, aus denen feinlinige Reliefs herausgetrieben sind. Sie stellen die vier Evangelistensymbole dar: Engel, Löwe, Stier und Adler; die vier Paradiesesflüsse: Phison, Tigris, Euphrat und Geon; sechs Heiligenfiguren – darunter den Heiligen Willibrord, Gründer und Patron des Echternacher Klosters – weiterhin Maria, Petrus, Bonifatius, Liudger



und Benedictus. Aufschlußreich für die Entstehung dieses Prachteinbandes sind die Reliefs der Kaiserin Theophanu und ihres Sohnes, des späteren Kaisers Ottos III., der hier in der Beischrift noch als „Rex“ bezeichnet ist. Aus diesen beiden Darstellungen ergibt sich die Datierung des Einbandes, der zwischen den Jahren 983 und 991 entstanden sein muß. Der Einband ist somit älter als die Handschrift, die er umschließt; er ist also ursprünglich für eine andere Handschrift angefertigt worden. Mit sehr großer Wahrscheinlichkeit ist diese erste Handschrift noch erhalten. Es handelt sich um das Evangeliar der Sainte Chapelle zu Paris, das in einem Trierer Scriptorium entstanden war. Auch der Deckel des Echternacher Codex stammt aus Trier, er ist eine Arbeit aus der Werkstatt des Erzbischofs Egbert.

Im Mittelfeld des kreuzförmig aufgeteilten Vorderdeckels befindet sich ein Elfenbein-Relief mit der Darstellung einer Kreuzigung Christi, das zu den großartigsten Werken der ottonischen Kunst gehört. Emailplättchen, Perlen und Halbedelsteine markieren die Aufteilung des Buchdeckels.

Die **Handschrift** besitzt mit ihrer Höhe von 44 cm und einer durchschnittlichen Breite von 31 cm ein sehr großes Format. Sie ist vollständig mit Goldtinte geschrieben und enthält neben ungewöhnlich zahlreichen Initialen im Text 63 ganzseitige Miniaturen- und Großinitialseiten. Auffallend in dieser Handschrift ist ihr Reichtum an Ornamenten, von denen sich keines wiederholt, und die Leuchtkraft der Farben, die sich nicht auf wenige Grundfarben und Konturenlinien beschränken, sondern eine reiche Palette mit feinsten Nuancierungen zeigen. Als weitere Besonderheit dieser Handschrift ist hervorzuheben, daß sie jeweils im Vorspann zu den Evangelien vier Seiten mit szenischen Darstellungen aus dem Leben und Wirken Christi enthält. Diese Vielfalt der bildlichen Themen, die wiedergegeben sind, beruht auf byzantinischer Tradition, die sich auch in den vier Doppelseiten mit ausschließlich ornamentaler Gestaltung zeigt. Ihre Motive sind byzantinischen Geweben entlehnt. Auch die zehn Kanontafeln, die zum Vorspann des Evangeliiars gehören und die Parallelstellen der Evangelien registrieren, bestechen durch die Mannigfaltigkeit ihrer Darstellungen, in denen sich sogar profane Motive finden wie Pflanzen, Tiere und Menschen.

Der Nürnberger Codex bildet innerhalb der Arbeiten, die aus dem Echternacher Scriptorium hervorgegangen sind, die älteste und



Buchdeckel des Echternacher Codex
(entstanden zwischen 983 und 981)

somit typenbildende Handschrift, wenn man die ganz frühen Arbeiten (8. Jahrhundert) dieser Schreibschule außer acht läßt, da diese noch keine ausschließlich für Echternach typische „Handschrift“ aufweisen. Zehn Prachthandschriften, alle aus dem 11. Jahrhundert, haben sich aus dieser Klosterwerkstatt erhalten. Zwei von ihnen sind zur Gänze in Gold geschrieben: der Nürnberger Codex und das Evangeliar, das Kaiser Heinrich III. als Geschenk für den Dom zu Speyer bestimmt hatte und das sich seit dem 16. Jahrhundert in den Sammlungen des Escorial bei Madrid befindet. Diese Beziehung zum Kaiserhaus erklärt nicht nur die reichliche Verwendung von Purpurfarbe für diese beiden Evangeliare, sondern auch die hohe Qualität der Echternacher Buchkultur, die nur kurze Zeit andauerte, da sie um die Mitte des 11. Jahrhunderts bereits wieder erlosch. Namen von Schreibern oder Miniaturisten sind uns nicht erhalten.

Warum wurde diese kostbare Handschrift faksimiliert? – Ein bald tausend Jahre altes Objekt ist in

seinem Erhaltungszustand sehr gefährdet, weshalb es größter Schonung bedarf. Für Forschung und allgemeine Wertschätzung ist aber die Kenntnis des Werkes eine erste Voraussetzung. Hierfür ist in den meisten Fällen ein Faksimile ausreichend, vorausgesetzt, daß dieses von bester Qualität ist. Nur mit Hilfe eines Faksimile-Druckes können die Ansprüche von Forschung, allgemeiner Bildung und konservatorischen Erfordernissen erreicht werden.

Elisabeth Rücker

Die Ausstellung dauert vom 10. Juli bis zum 29. August 1982.

Hierzu ist ein Buch erschienen, dessen 40 Farbtafeln unter Verwendung von Aufnahmen hergestellt wurden, die auch der Faksimile-Ausgabe zu Grunde liegen: Rainer Kahnsnitz, Ursula Mende, Elisabeth Rücker: Das Goldene Evangelienbuch von Echternach. Eine Prunkhandschrift des 11. Jahrhunderts. Frankfurt a.M.: S. Fischer 1982. 208 S., 40 Farbtaf. DM 28,- ISBN 3-10-757813-4